

Kleine Kostbarkeiten am Rande der Sandwege: Pflanzen der Senne

von Christel Schroeder und Peter Rüther

Typische Sandpflanzen fallen nicht ins Auge, sie sind eher unscheinbar. Dennoch verdienen sie besondere Beachtung. Sie haben sich den oft schwierigen Bedingungen ihres Lebensraumes angepaßt. Darüber hinaus gehören viele von ihnen zu den landes- und auch bundesweit gefährdeten Arten. Die Biologische Station Senne hat z. B. im Naturschutzgebiet „Moosheide“, das zwischen Stukenbrock und Hövelhof liegt (Em-squellen), über 400 Pflanzenarten nachgewiesen¹⁾; davon stehen 60 Arten auf der Roten Liste von Nordrhein-Westfalen oder auf der Vorwarnliste²⁾.

Einige charakteristische Sandpflanzen sollen mit ihren besonderen Anpassungsformen vorgestellt werden³⁾:

Die Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*) ist eine typische Art der grasreichen Sandtrockenrasen. Als lockerwüchsige Staude bildet sie gestreckte, reich beblätterte Triebe, die sich flach am Boden ausbreiten und verzweigen. Zur Blüte richten sich die Sprossen auf. An Form und Farbe der Blüten läßt sich schon auf den ersten Blick erkennen, daß die Heide-Nelke von Tagfaltern bestäubt wird. Man spricht von einer Tagfalterblume. Der scheibenförmige obere Teil der Blüte dient den bestäubenden Schmetterlingen als Landeplatz. Darunter sitzt eine lange Röhre, die so eng ist, daß die Bestäuber selbst nicht in sie eindringen können. Der Nektar am Grund der Röhre kann nur mit Hilfe eines langen Rüssels erreicht werden.

Im Gegensatz zu den Bienen können viele Tagfalter Rot als Farbe sehen. Die rote bis purpurne Farbe der Heide-Nelken-Blüten lockt den rostfarbigen Dickkopffalter (*Ochlodes venatus*) oder den Schwarzkolbigen Braun-Dickkopffalter (*Thymelicus lineolus*) an, die beide in der Moosheide vorkommen. Die weißen Punkte und der dunklere Zackenring auf den Blüten leiten die Schmetterlinge zur Blütenmitte hin, wo der Eingang der Röhre liegt. Der dunkle Ring begrenzt am Grund der Scheibe jedes Blütenblattes ein Dreieck, das an den griechischen Buchstaben Delta erinnert (daher der wissenschaftliche Name „deltoides“).

Das Kleine Habichtskraut (*Hieracium pilosella*), im Volksmund auch Mausohr oder Du-



Eine typische Art des Sandtrockenrasens ist die Heide-Nelke (links). Das Kleine Habichtskraut (rechts) auch Mausohr oder Dukatenröschen, bevorzugt magere Grasplätze, sonnige Dünenabhängen oder den von Kiefern bestandenen Lichtwald.



Typischer Landweg im Senner Naturschutzgebiet Moosheide. Der zu Tage tretende Sandboden zeigt die spärlichen Vegetationsbedingungen auf, denen sich die hier siedelnden Pflanzenarten anzupassen haben.

katentröschen genannt, gehört zur Familie der Korbblütler. Auf mageren Grasplätzen, sonnigen Dünenabhängen und in lichten Kiefernwäldern breitet es seine dichten, dem Boden angedrückten Blattrossetten aus. Die Blätter

sind auf der Oberseite blaugrün, auf der Unterseite weißfilzig durch zahlreiche Sternhärchen. Daneben finden wir an allen Teilen der Pflanze vereinzelt, lange Borstenhaare. Bei anhaltender Trockenheit rollen sich die Blät-



Typische Vertreter der sandreichen Sennelandschaft sind das Berg-Sandknöpfchen, der unscheinbare Bauernsenf, der filigran sich ausbreitende Frühlings-Spörgel oder der Lämmersalat (von links).

ter nach oben ein und drehen sich, so daß jetzt die weiße, lichtreflektierende Unterseite oben liegt. Dadurch wird für eine geringere Erwärmung gesorgt und gleichzeitig die Verdunstung herabgesetzt.

Durch das Saugen von Blattflöhen entstehen an den Blättern winzige, gallenartige Ausstülpungen, welche sich auf der unteren Seite wie kleine Warzen erheben. Aus den Achseln der Blattrosetten gehen bis zu 30 cm lange Ausläufer mit weiteren Blattrosetten hervor, die wieder Wurzeln schlagen. Man nennt diese Art der Verbreitung „vegetative Vermehrung“.

Daneben findet aber auch die geschlechtliche Vermehrung statt. Die hellschwefelgelben Blütenkörbchen, die sich in der Nacht und bei ungünstiger Witterung schließen, werden vor allem von Trugbienen (*Panurgus*) besucht. Außerdem kommt auch erfolgreiche Selbstbestäubung vor. Ähnlich wie beim Löwenzahn trägt jedes der einsamigen Früchtchen einen Haarkelch, damit es sich als Schirmchenflieger verbreiten kann. Das Kleine Habichtskraut ist von Juni bis Oktober an allen Sandwegen der Moosheide blühend zu finden.

Das Berg-Sandknöpfchen, auch Berg-Sandglöckchen oder Sandrapunzel (*Jasione montana*), ist eine bis ein Meter tief wurzelnde Sandpflanze. Sie gehört zur Familie der

Glockenblumengewächse, was nicht leicht zu erkennen ist. Die himmelblauen, selten weißen oder rötlichen Blüten bilden ein 1,5 bis 2,5 cm breites Köpfchen. Wir finden diese zart wirkende Pflanze häufig zwischen Heidekraut, auf Grasheiden, Dünen, Wegen und Brachen.

Der Kleine Vogelfuß (*Ornithopus perpusillus*) wird leicht übersehen. Er heißt auch Mäusewicke, weil er kaum 10 cm hoch wird. Die ganze Pflanze ist weich behaart. Der Stengel liegt dem Untergrund an. Dadurch ist die Pflanze dem Wind weniger ausgesetzt. Die Blüten sind nur 3 mm lang mit weißlicher Krone, gelblichen Schiffchen und rotgestreifter Fahne, wie die Blütenzusammensetzung bei Schmetterlingsblütlern in der Form üblich ist. Die Hülsenfrüchte stehen zu mehreren zusammen und sind klauenartig gebogen. Daher kommt der Name „Vogelfuß“.

Der Bauernsenf (*Teesdalia nudicaulis*) ist gleichfalls eine unscheinbare Pflanze. Schon im zeitigen Frühjahr ist die Blattrosette mit ihren fiederspaltigen Grundblättern zu erkennen. Die Pflanze besiedelt vor allem offene Sandböden (Dünen, Wegränder, Heiden, Äcker). Sie gehört zur Familie der Kreuzblütler. Die weißen Blütenkronblätter sind ungleich lang. Besonders auffällig sind die löfelförmig gebogenen Früchte.

Wie der Name schon sagt, kann man den